



C | A | U

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Univ.-Professor Dr. Timo Fest, LL.M. (Pennsylvania)
LEHRSTUHL FÜR BÜRGERLICHES RECHT, DEUTSCHES UND
EUROPÄISCHES GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTSRECHT
INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTS- UND STEUERRECHT

Gesellschaftsrecht im Überblick

Univ.-Professor Dr. Timo Fest, LL.M. (Pennsylvania)

Einheit 17: Vereinsrecht (Teil 2/2)

C | A | U

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Rechtswissenschaftliche Fakultät



Übersicht zur heutigen Veranstaltung

- I. Mitgliederversammlung**
- II. Mitgliedschaft**

I. Mitgliederversammlung

1. Überblick

- Die Mitgliederversammlung ist – neben dem Vorstand (s. Einheit 16) – das zweite **Pflichtorgan** des Vereins.
- Die Handlungsform der Mitgliederversammlung ist nach § 32 I 1 BGB der **Beschluss**.
- Die Bezeichnung der Mitgliederversammlung als das **oberste Beschlussorgan** des Vereins beruht darauf, dass
 - auch der **Vorstand**, wenn er aus mehreren Personen besteht, durch **Beschluss** entscheidet (§ 28 BGB) und
 - die Mitgliederversammlung – wie in § 27 III 1 BGB i.V.m. § 665 BGB vorausgesetzt – dem Vorstand **Weisungen** erteilen kann.

I. Mitgliederversammlung

2. Kompetenzen

- Nach **§ 32 I 1 BGB** kann die Mitgliederversammlung **sämtliche „Angelegenheiten des Vereins“** durch Beschlussfassung in einer Versammlung zu ordnen, soweit diese nicht durch Gesetz oder Satzung dem Vorstand oder einem anderen Organ zugewiesen sind.
- **Ausdrücklich durch Gesetz zugewiesen** sind der Mitgliederversammlung
 - (1) die Bestellung des Vorstands (§ 27 I BGB) und – als *actus contrarius* – der Widerruf der Bestellung,
 - (2) Änderungen der Satzung (§ 33 I 1, 2 BGB) und
 - (3) die Auflösung des Vereins (§ 41 BGB).
- Die **Vollziehung der Beschlüsse** obliegt als Aufgabe der Geschäftsführung und Stellvertretung dem Vorstand.
- Gleiches gilt für die ggf. erforderlichen **Anmeldungen zur Eintragung in das Vereinsregister** nach §§ 67 I 1, 71 I 1, 2, 74 I, II 1 BGB.

I. Mitgliederversammlung

3. Berufung der Versammlung

a) Kompetenz und Berufungspflichten

- Die (Ein-)Berufung der Mitgliederversammlung ist eine Aufgabe der Geschäftsführung, die als solche dem **Vorstand** obliegt.
- Dieser hat nach **§ 36 BGB** eine Mitgliederversammlung in den durch die **Satzung** bestimmten Fällen (§ 58 Nr. 4 Fall 1 BGB) sowie dann zu berufen, wenn das **Interesse des Vereins** es erfordert.
- In der Regel sieht die **Satzung** einen Zeitraum vor, in dem jedes Jahr eine **ordentliche Mitgliederversammlung** stattzufinden hat.

I. Mitgliederversammlung

3. Berufung der Versammlung

a) Kompetenz und Berufungspflichten

- Nach **§ 37 I BGB** ist der Vorstand ausnahmsweise zur Berufung einer Mitgliederversammlung verpflichtet, wenn ein bestimmtes **Mitgliederquorum** die Berufung **schriftlich** unter Angabe des **Zwecks** und der **Gründe** verlangt.
- Als **Mitgliederquorum** ist grds. der zehnte Teil der Mitglieder erforderlich, aber auch ausreichend. Die **Satzung** kann einen anderen Teil bestimmen, nach überwiegender Ansicht auch einen höheren. Aufgrund des Normzwecks, **Minderheitenschutz**, muss das Quorum jedoch weniger als die Hälfte der Mitglieder betragen (KG, NJW 1962, 1917).
- Unterlässt der Vorstand die Berufung der Mitgliederversammlung, kann das zuständige **Amtsgericht** (§ 37 II 2 BGB) die Mitglieder, die das (begründete) Verlangen gestellt haben, auf ihren Antrag nach § 37 II 1 BGB zur Berufung der Versammlung ermächtigen und in dem Beschluss Anordnungen über die Führung des Vorsitzes in der Versammlung treffen.

I. Mitgliederversammlung

3. Berufung der Versammlung

b) Inhalt der Berufung

- Zur Gültigkeit des Beschlusses ist es nach **§ 32 I 2 BGB** erforderlich, dass der Gegenstand bei der Berufung bezeichnet wird.
- Dies setzt voraus, dass der Gegenstand der Beschlussfassung in der Ladung so genau bestimmt ist, dass den Mitgliedern eine **sachgerechte Vorbereitung** der Versammlung und eine Entscheidung, ob sie an der Versammlung **teilnehmen** wollen, möglich ist (BGH, NJW 2008, 69 Rn. 38).
- Weist die Ladung nicht den für den Beschlussgegenstand erforderlichen Mindestinhalt auf, ist der Beschluss wegen des Verstoßes gegen § 32 I 2 BGB **grds. nichtig**.
- Ausnahmsweise lässt der Verfahrensfehler die Wirksamkeit des Beschlusses jedoch unberührt (sog. **Heilung**), nämlich wenn sämtlichen nicht ordnungsgemäß geladenen Mitgliedern der Gegenstand der Beschlussfassung ohne die Ladung bekannt war (OLG Naumburg, NZG 2024, 799 Rn. 17 f.).

I. Mitgliederversammlung

3. Berufung der Versammlung

c) Form und Frist

- Die **Form** der Berufung soll nach **§ 58 Nr. 4 Fall 2 BGB** – in Ermangelung einer gesetzlichen Regelung – in der **Satzung** festgelegt werden. Üblich sind z. B. die Schriftform oder – bei Großvereinen – die Veröffentlichung in einer Tageszeitung.
- Neben der Form kann die **Satzung** auch eine **Frist** für die Berufung festlegen. Ihre Dauer muss so bestimmt sein, dass der Zweck der Berufung, nämlich die angemessene Vorbereitung der Mitglieder, erreichen werden kann.
- Wird die angemessen festgesetzte Berufungsfrist unterschritten oder die Form der Berufung nicht gewahrt, ist der Beschluss aufgrund des **Verfahrensfehlers** nichtig, es sei denn, dass es den Mitgliedern aufgrund besonderer Umstände des Einzelfalls nach Treu und Glauben (§ 242 BGB) verwehrt ist, sich auf die Nichtigkeit zu berufen.

I. Mitgliederversammlung

4. Versammlungsgrundsatz

- Nach **§ 32 I 1 BGB** findet die Beschlussfassung in einer Versammlung statt. Hierbei handelt es sich – erkennbar an § 32 II 1, 2 BGB – **grds.** um eine **Präsenzversammlung** der Mitglieder an einem Versammlungsort.
- Von dem Grundsatz existieren **drei Ausnahmen**:
 - (1) **Hybride Versammlung**, d. h. die Mitglieder haben die Wahl, ob sie in Präsenz am Versammlungsort oder ohne Anwesenheit am Versammlungsort im Wege der elektronischen Kommunikation teilnehmen und ihre Mitgliederrechte (z. B. das Rederecht) ausüben
 - Die Durchführung einer hybriden Versammlung setzt nach **§ 32 II 1 BGB** weder eine statutarische Grundlage noch den Beschluss einer früheren Mitgliederversammlung voraus. Erforderlich, aber auch ausreichend, ist die Entscheidung des Vorstands bei der Berufung der Versammlung.
 - (2) **Virtuelle Versammlung**, d. h. die Mitglieder müssen ohne Anwesenheit am Versammlungsort im Wege der elektronischen Kommunikation teilnehmen und ihre Mitgliederrechte (z. B. das Rederecht) ausüben
 - Im Unterschied zu der hybriden Versammlung darf eine virtuelle Versammlung nach **§ 32 II 2 BGB** nur aufgrund eines früheren Beschlusses der Mitgliederversammlung durchgeführt werden. Die Entscheidung des Vorstands allein genügt nicht.
 - (3) **Schriftliche Zustimmung**, d. h. die Versammlung ist nach **§ 32 III BGB** entbehrlich, wenn alle Mitglieder im **sog. Umlaufverfahren** ihre Zustimmung zu dem Beschluss schriftlich erklären.

I. Mitgliederversammlung

5. Beschlussfassung

a) Mehrheit

- Bei der Beschlussfassung entscheidet nach **§ 32 I 3 BGB grds.** die **Mehrheit der abgegebenen Stimmen**, d. h. bei der Berechnung der Mehrheit werden Enthaltungen nicht mitgezählt (BGHZ 83, 35).
- Dieser Grundsatz kennt **drei Ausnahmen**:
 - (1) Beschlüsse zur **Änderung der Satzung** bedürfen nach **§ 33 I 1 BGB** einer Mehrheit von **drei Vierteln der abgegebenen Stimmen**.
 - (2) Gleiches gilt nach **§ 41 Satz 2 BGB** für den Beschluss zur **Auflösung des Vereins**.
 - (3) Ein Beschluss zur **Änderung des Vereinszwecks** bedarf nach **§ 33 I 2 Hs. 1 BGB** sogar der **Zustimmung aller Mitglieder**, auch der nicht erschienenen (§ 33 I 2 Hs. 2 BGB).
- Für jede Ausnahme kann die **Satzung** anderes bestimmen (§§ 40, 41 Satz 2 BGB).

I. Mitgliederversammlung

5. Beschlussfassung

b) Stimmabgabe

(1) Stimmberechtigung

- Das Stimmrecht ist ein **Mitgliedschaftsrecht**, das grds. jedem Mitglied zusteht. Die **Satzung** kann jedoch **Einschränkungen** vorsehen, z. B. eine Altersgrenze.
- Nach **§ 34 BGB** sind einzelne Mitglieder ausnahmsweise nicht stimmberechtigt, wenn
 - (1) die Beschlussfassung die **Vornahme eines Rechtsgeschäfts** mit ihm (z. B. die Verpachtung der Vereinsgastronomie) oder
 - (2) die Einleitung oder Erledigung eines **Rechtsstreits** zwischen ihm und dem Verein betrifft.
- Das Stimmrecht ist kein höchstpersönliches Recht. Der Wortlaut des **§ 38 Satz 2 BGB** („anderen“) ist nach überwiegender Ansicht dahingehend einschränkend auszulegen, dass die Ausübung der Mitgliedschaftsrechte vereinsfremden Dritten nicht überlassen werden kann. Die **Vertretung durch andere Mitglieder** ist hingegen – vorbehaltlich der Satzung – zulässig.

I. Mitgliederversammlung

5. Beschlussfassung

b) Stimmabgabe

(2) Stimmgewicht

- Im Unterschied zum Kapitalgesellschaftsrecht (z. B. § 47 II GmbHG) hat die Anzahl der Stimmen, die einem Mitglied zusteht, im Vereinsrecht **keine gesetzliche Regelung** erfahren.
- Aus dem **Grundsatz der Gleichbehandlung der Mitglieder** folgt jedoch, dass jedes Vereinsmitglied **grds. eine Stimme** hat.
- Von diesem Grundsatz kann die **Satzung** abweichen, z. B. indem einem i.d.R. namentlich genannten Mitglied bezüglich aller oder bestimmter Gegenstände ein **Mehrstimmrecht** eingeräumt wird. Ein solches **Sonderrecht** kann nach § 35 BGB nur durch Beschluss der Mitgliederversammlung (§ 33 I 1 BGB) mit Zustimmung des Betroffenen geändert oder aufgehoben werden.

I. Mitgliederversammlung

5. Beschlussfassung

c) Feststellung des Ergebnisses und Beurkundung des Beschlusses

- Im Unterschied zum Aktienrecht (§ 130 II 1 AktG) sieht das Vereinsrecht **keine Feststellung des Beschlusses** durch den Versammlungsleiter vor, d. h. der Beschluss ist auch ohne Feststellung wirksam.
- Vorbehaltlich einer abweichenden Regelung in der Satzung bedürfen Beschlüsse zu ihrer Wirksamkeit auch **nicht** der **Aufnahme in das Protokoll** der Versammlung.
 - Die Tatsache, dass eine **Änderung der Satzung** nach § 71 I 1 BGB erst mit der Eintragung in das Vereinsregister wirksam wird und der Anmeldung nach **§ 71 I 3 BGB** eine „Abschrift des die Änderung enthaltenden Beschlusses ... beizufügen“ ist, erfordert es, zumindest solche Beschlüsse zu protokollieren.
- Das Erfordernis, einen Beschluss ausnahmsweise **notariell zu beurkunden**, kann sich entweder aufgrund des Gegenstands aus dem Gesetz (z. B. unwiderrufliche Weisung zum Erwerb eines Grundstücks, § 311b I 1 BGB) oder – jenseits der gesetzlichen Form-erfordernisse – aus der Satzung (§ 58 Nr. 4 Fall 3 BGB) ergeben.

I. Mitgliederversammlung

6. Beschlussmängel

a) Grundsätze

- Das Vereinsrecht kennt **kein geschriebenes Beschlussmängelrecht**.
- Insbesondere ist ihm die im **Aktienrecht** (§§ 241 ff. AktG) und dem **Recht der Personenhandelsgesellschaften** (§§ 110 ff. HGB) vorhandene Unterscheidung zwischen nichtigen und lediglich anfechtbaren Beschlüssen unbekannt. Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind **entweder gültig oder ungültig**.
- Hieraus ergeben sich folgende **Grundsätze**:
 - (1) **Verstöße gegen das Gesetz** – sei es bei dem Verfahren der Beschlussfassung, sei es des Beschlussinhalts – oder die guten Sitten begründen nach den §§ 134, 138 I BGB grds. die Nichtigkeit des Beschlusses.
 - (2) **Verstöße gegen die Satzung** – sei es bei dem Verfahren der Beschlussfassung, sei es des Beschlussinhalts – führen ebenfalls grds. zur Ungültigkeit des Beschlusses, da jedes Mitglied nur im Rahmen der Satzung an Mehrheitsentscheidungen gebunden ist (BGHZ 59, 369, 372).

I. Mitgliederversammlung

6. Beschlussmängel

b) Einschränkungen bei Verfahrensfehlern

Bei Verfahrensfehlern (z. B. der Stimmabgabe durch ein nicht stimmberechtigtes Mitglied, der fehlerhaften Ladung eines Mitglieds) erfährt die Rechtsfolge der Ungültigkeit **zwei erhebliche Einschränkungen**:

- (1) Nach früherer Rspr. (BGHZ 59, 369, 374) waren Verfahrensfehler unerheblich, wenn im Einzelfall feststand, dass der Beschluss ohne den Verfahrensfehler ebenso gefasst worden wäre (sog. **Kausalitätserwägung**). Diese Rspr. hat der BGH zugunsten der sog. **Relevanztheorie** aufgegeben. Danach ist zu fragen, ob der Verfahrensfehler für ein objektiv urteilendes Vereinsmitglied für die Ausübung des Teilnahme- oder Mitwirkungsrechts relevant war (BGHZ 153, 32, 37).
- (2) War der Verfahrensfehler relevant, kann die Rechtsfolge der Ungültigkeit noch durch eine **Heilung** vermieden werden. Diese setzt voraus, dass der Beschlussgegenstand in satzungsmäßig einwandfreier Form **erneut zur Abstimmung gestellt** und beschlossen wird (BGHZ 49, 209, 211).

I. Mitgliederversammlung

7. Rechtsschutz bei fehlerhaften Beschlüssen

- Die **§§ 241 ff. AktG** finden – im Unterschied zum GmbH-Recht – aufgrund der Vielgestaltigkeit vereinsrechtlicher Zusammenschlüsse und der anders gelagerten tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse **keine entsprechende Anwendung** im Vereinsrecht (BGHZ 59, 369, 371 f.).
- Daher sind Mängel von Vereinsbeschlüssen mit Hilfe der allgemeinen **Feststellungsklage** zu verfolgen.
- Das nach **§ 256 I ZPO** erforderliche Feststellungsinteresse resultiert daraus, dass nur gesetzes- und satzungskonforme Mehrheitsentscheidungen für die Mitglieder verbindlich sind. Daraus folgt, dass grds. nur Mitglieder und ihre Rechtsnachfolger ein Feststellungsinteresse haben.
- Die Klage ist **gegen den Verein** zu richten. Örtlich zuständig ist daher nach **§ 17 I 1 ZPO** das Gericht am **Sitz** des Vereins (§§ 24, 57 I BGB).

I. Mitgliederversammlung

7. Rechtsschutz bei fehlerhaften Beschlüssen

- Die **§§ 241 ff. AktG** finden – im Unterschied zum GmbH-Recht – aufgrund der Vielgestaltigkeit vereinsrechtlicher Angelegenheiten und der damit verbundenen Schwierigkeiten der sachlichen und rechtlichen Einordnung im Vereinsrecht (BGHZ 100, 101) keine Anwendung.
- Daher sind Minderheitsmitglieder im Vereinsrecht **Verfahrensklage** zu vorsehen.
- Das nach **§ 256 ZPO** vorgesehene **Eilrechtsschutz** ist nur gesetzes- und ordnungsgemäß beschlossene Beschlüsse verbindlich sind. Um den Vollzug des Beschlusses zu verhindern, bedarf es in der Regel eines **flankierenden Eilrechtsschutzes** in Gestalt eines Antrags auf Erlass einer **einstweiligen Verfügung** (§§ 935, 940 ZPO). Zur Vermeidung einer unzulässigen Vorwegnahme der Hauptsache ist der Antrag auf die Anordnung zu richten, dass der Beschluss bis zur rechtskräftigen Entscheidung in der Hauptsache keine Wirkungen entfaltet.
- Die Klage ist **gegen den Verein** zu richten. Örtlich zuständig ist daher nach **§ 17 I 1 ZPO** das Gericht am **Sitz** des Vereins (§§ 24, 57 I BGB).

II. Mitgliedschaft

1. Beginn der Mitgliedschaft

- Die Mitgliedschaft wird – mit Ausnahme der Gründungsmitglieder – durch einen **Eintrittsvertrag** zwischen dem neuen Mitglied und dem Verein begründet.
- Der Eintrittsvertrag ist **grds. formfrei** möglich.
- Die **Satzung**, die nach **§ 58 Nr. 1 Fall 1 BGB** eine Bestimmung zum Eintritt enthalten soll, kann entweder ein **Formerfordernis** für den Eintrittsvertrag begründen oder – neben dem Eintrittsvertrag – ein **besonderes Aufnahmeverfahren** vorsehen.
- Ein Kontrahierungs- bzw. **Aufnahmezwang** des Vereins besteht nur ausnahmsweise, z. B. bei Gewerkschaften (BGHZ 93, 151, 152).

II. Mitgliedschaft

2. Mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten

a) Überblick

- Die Mitgliedschaft vermittelt den Mitgliedern ein **Bündel von Rechten und Pflichten**.
- Da der Zweck eines Idealvereins nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist und ein im Rahmen des sog. Nebenzweckprivilegs betriebenes Gewerbe ausschließlich der Finanzierung des ideellen Zwecks dient, haben die Mitglieder – im Unterschied zu den Gesellschaftern einer Kapitalgesellschaft – **keine vermögensmäßigen Mitgliedschaftsrechte**.
- Dies gilt nicht nur für die Beteiligung am periodisch ermittelten Gewinn, sondern auch für den **Liquidationsüberschuss**. Dieser gebührt nach § 49 I 1 BGB i.V.m. **§ 45 I BGB** nicht den Mitgliedern, sondern der in der Satzung bestimmten Person.

II. Mitgliedschaft

2. Mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten

b) Rechte der Mitglieder

- Die Mitgliedschaft vermittelt jedem Mitglied in erster Linie **Mitverwaltungsrechte** betreffend die Mitgliederversammlung, insbesondere das (1) **Teilnahmerecht**, (2) das **Rede- und Auskunftsrecht** sowie (3) das **Stimmrecht**.
- Außerdem genießt jedes Mitglied grds. das **passive Wahlrecht für Vereinsämter**, z. B. den Vorstand.
- Neben die Individualrechte tritt das **Minderheitsrecht**, unter den Voraussetzungen des **§ 37 II BGB** die Berufung der Mitgliederversammlung zu verlangen.
- Die **Satzung** des Vereins kann den Mitgliedern weitere Rechte außerhalb der Mitgliederversammlung einräumen, insbesondere die **Nutzung** einer vom Verein unterhaltenen Einrichtung (z. B. Sportanlage).

II. Mitgliedschaft

2. Mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten

c) Sonderrechte einzelner Mitglieder

- Neben den allgemeinen mitgliedschaftlichen Rechten, die allen Mitgliedern zustehen, kennt das Gesetz in **§ 35 BGB** sog. Sonderrechte.
- Hierbei handelt es sich um **in der Satzung begründete Rechte** einzelner Mitglieder (z. B. der Gründer), die über die allgemeinen mitgliedschaftlichen Rechte hinausgehen und den Inhabern – ausweislich § 35 BGB – **nur mit ihrer Zustimmung beeinträchtigt werden** können.
- Ob ein statutarisches Recht ein Sonderrecht ist, dem Inhaber also nur mit seiner Zustimmung entzogen werden kann, ist durch **Auslegung der Satzung** zu ermitteln.
- **Beispiele** für Sonderrechte sind das Mehrfachstimmrecht oder Vetorecht in der Mitgliederversammlung, das Vorschlagsrecht für Vorstandsmitglieder oder die Ermäßigung der Beitragspflicht.

II. Mitgliedschaft

2. Mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten

d) Pflichten der Mitglieder

- Die Mitglieder haben – wie bei jedem Verband – eine **Treuepflicht** gegenüber dem Verein.
- Im Unterschied zu anderen Gesellschaften, wo die Förderungs- bzw. **Beitragspflicht** ein konstitutives Merkmal des Gesellschaftsvertrags ist (z. B. § 705 I BGB), lässt **§ 58 Nr. 2 BGB** („ob“) erkennen, dass die Satzung von einer Beitragspflicht absehen kann.
- In Anbetracht der Tatsache, dass die Verwirklichung des Vereinszwecks gewisse finanzielle Mittel erfordert, wird die **Satzung** allerdings in der Regel eine **Beitragspflicht dem Grunde nach** vorsehen. Der **Inhalt der Beitragspflicht** (z. B. der jährlich zu zahlende Mitgliedsbeitrag) wird in der Regel nicht in der Satzung festgelegt, sondern einem Vereinsorgan (z. B. Vorstand) überlassen, um bei Beitragsänderungen die Notwendigkeit einer Satzungsänderung (§ 33 I 1 BGB) zu vermeiden.

II. Mitgliedschaft

2. Mitgliedschaftliche Rechte und Pflichten

e) Verbandssanktionen

- Verletzt ein Mitglied seine Pflichten, kann die Satzung **Ordnungsmaßnahmen** (sog. Verbandssanktionen) vorsehen. Diese reichen von der **Rüge** über eine **Geldbuße** und das **Ruhen bestimmter mitgliedschaftlicher Rechte** (z. B. des Nutzungsrechts) bis hin zum **Ausschluss** aus dem Verein.
- Die Kompetenz, Ordnungsmaßnahmen auszusprechen (sog. **Verbandsstrafgewalt**), wird in der Satzung nicht selten einem gewillkürten Organ (z. B. einem Vereinsgericht) übertragen.
- Dessen Disziplinentscheidungen unterliegen der Kontrolle durch die **ordentlichen Gerichte**, sei es inzident, sei es auf Grundlage der allgemeinen **Feststellungsklage** (§ 256 I ZPO).
- Die im Einzelfall ausgesprochene konkrete Sanktion wird darauf geprüft, ob
 - (1) eine wirksame **Grundlage in der Satzung** bestand,
 - (2) dem Spruch ein **rechtsstaatliches Verfahren** vorausgegangen ist,
 - (3) die **Tatsachengrundlage** (verfahrens-)fehlerfrei ermittelt wurde und
 - (4) die Sanktion **nicht grob unbillig** oder – bei sozial mächtigen Verbänden (z. B. Gewerkschaften – unbillig ist (BGHZ 128, 93, 110).

II. Mitgliedschaft

3. Beendigung der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft endet durch

- (1) **Austritt aus dem Verein** (§ 39 I BGB) durch Kündigung der Mitgliedschaft;
 - Näheres dazu soll die **Satzung** regeln (§ 58 Nr. 1 BGB). Nach **§ 40 II BGB** kann sie insbesondere den **Wirkzeitpunkt** der Kündigung modifizieren, und zwar dahingehend, dass der Austritt nur zum Ende des Geschäftsjahres oder erst nach Ablauf einer Kündigungsfrist möglich ist.
- (2) **Tod des Mitglieds**, wobei die Satzung – abweichend von § 38 Satz 1 BGB – die Vererblichkeit der Mitgliedschaft anordnen kann (§ 40 Satz 1 BGB);
- (3) **Aufhebungsvertrag** zwischen dem Verein und dem Mitglied;
- (4) **Ausschluss aus dem Verein**, sei es als Verbandssanktion aufgrund einer Regelung in der Satzung, sei es aufgrund eines wichtigen Grundes.

Einheit 17: Vereinsrecht (Teil 2/2)

Lesehinweise zur Vertiefung:

- BGHZ 153, 32 ff. = NJW 2003, 970
- BGHZ 128, 93 ff. = NJW 1995, 583
- BGH, NJW 2008, 69 ff. = NZG 2007, 826
- OLG Naumburg, NZG 2024, 799 ff.
- *Grundmann/Terner*, Vereinsrecht – Ein Überblick, JA 2002, 689 ff.
- *Bitter/Heim*, Gesellschaftsrecht, 6. Aufl. 2022, § 2
- *Neuner*, Allgemeiner Teil des Bürgerlichen Rechts, 13. Aufl. 2023, § 17
- *Saenger*, Gesellschaftsrecht, 6. Aufl. 2023, § 10

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

C | A | U

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Rechtswissenschaftliche Fakultät



Univ.-Professor Dr. Timo Fest, LL.M. (Pennsylvania)

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, deutsches und
europäisches Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht

Institut für Wirtschafts- und Steuerrecht

Mail: SekFest@law.uni-kiel.de

Aktuelle Hinweise finden Sie unter:

Homepage: <https://www.fest.jura.uni-kiel.de>

Instagram: [@prof_fest](https://www.instagram.com/prof_fest)